

**4. Zwischenbericht: Pliening, EBE: Landsham Süd  
M-2017-769-2  
Stand 02.08.2017**

Bis Ende der Woche werden – mit Ausnahme dreier Brunnen – alle Befunde in der Fläche fertig bearbeitet sein. Die Grabungen konzentrierten sich zuletzt auf die Untersuchung bronze- und latènezeitlicher Siedlungsbefunde am Westrand der Grabung und die Untersuchung weiterer Gräber des späteren 3. Jhs. v. Chr. im Ostteil (Abb. 1).

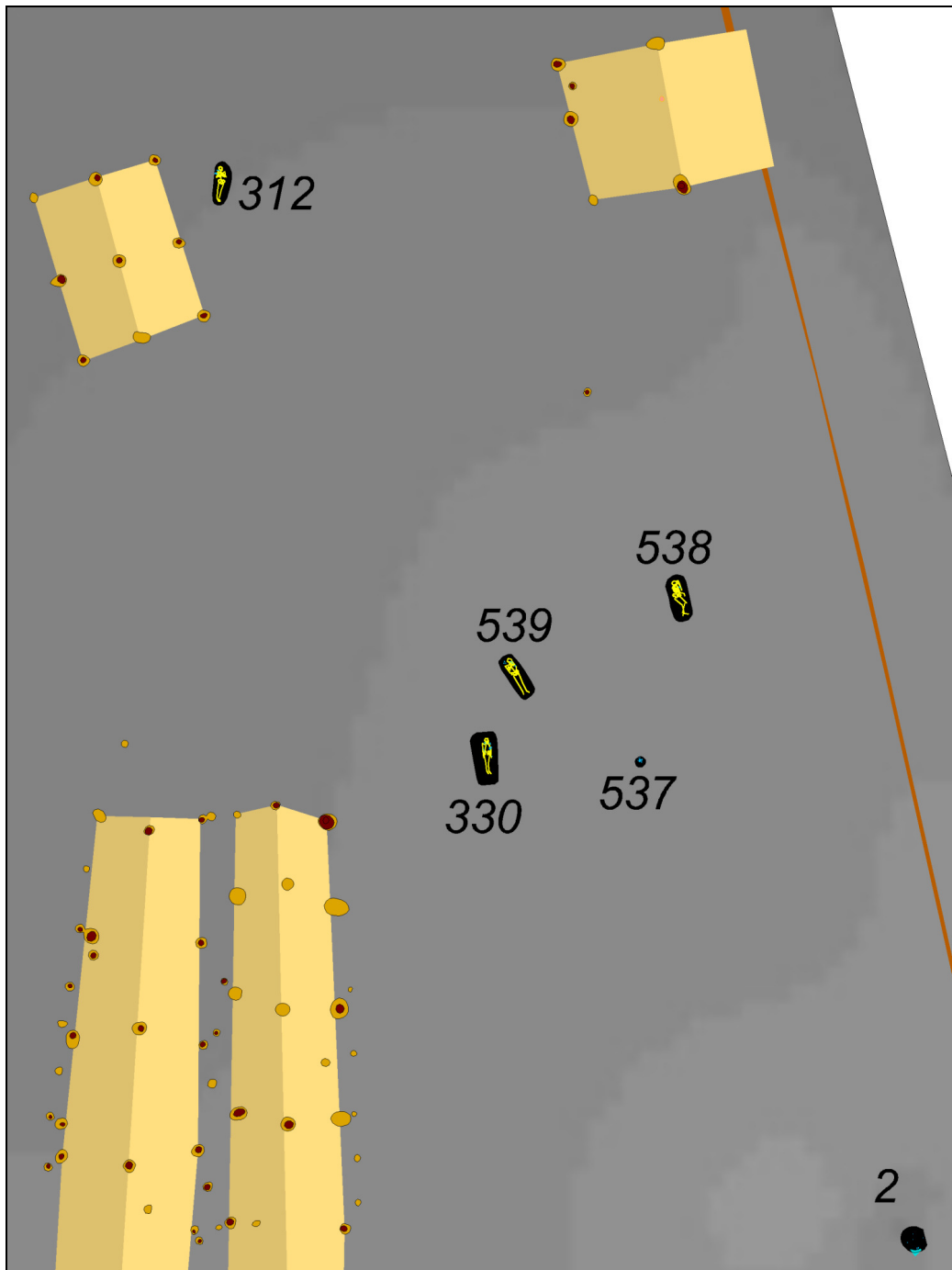


Abb. 1 Plandetail mit den Brandgräbern Bef. 2, 537 und den Körpergräbern 312, 330, 538, 539.

Das gut ausgestattete Brandgrubengrab 537 barg mit einiger Wahrscheinlichkeit die sterblichen Überreste der Ehegattin des in Grab 2 (s. Zwischenbericht 1) beerdigten Schwerträgers (Abb. 2).

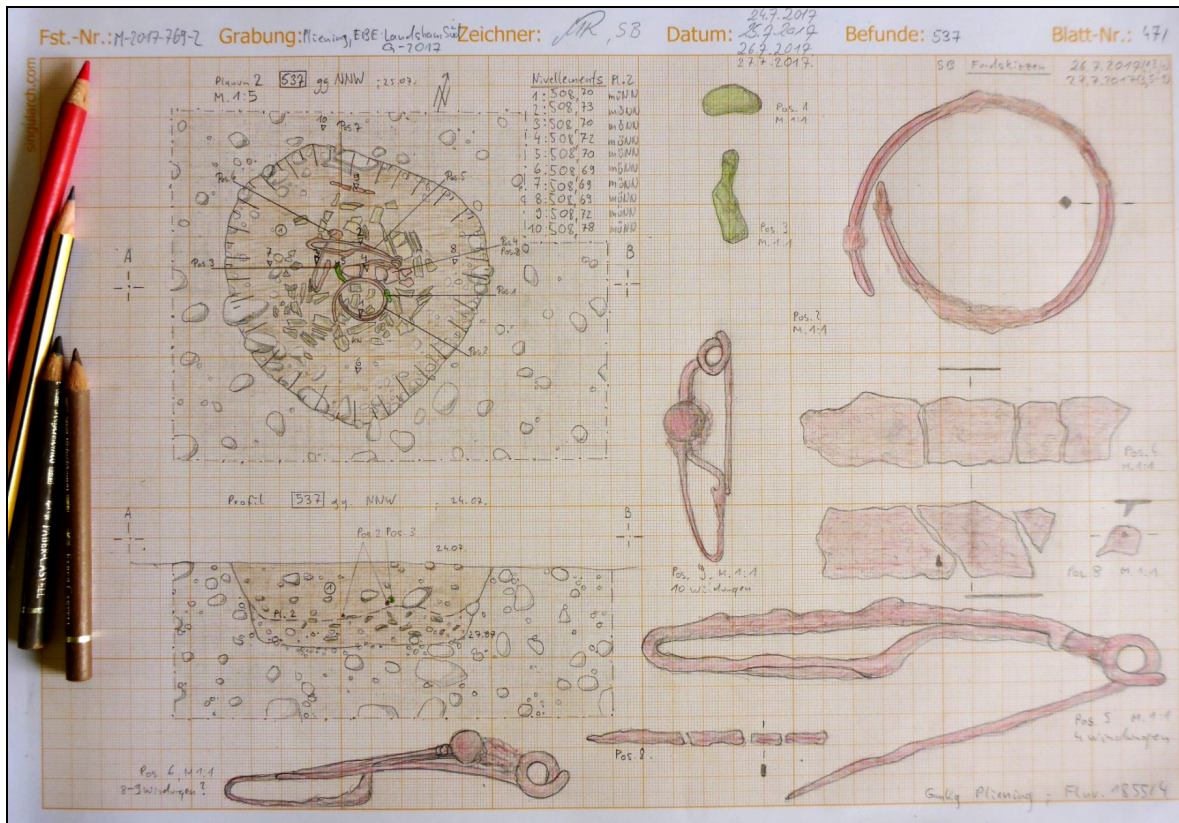


Abb. 2 Grabzeichnung und Fundskizzen zu Brandgrab 537.

Zu diesen beiden Grablegen gesellen sich vier Körperbestattungen. Drei ärmlicher ausgestattete Tote wird man vielleicht als Bestattungen des Gesindes der Eheleute ansehen dürfen. Aufhorchen lässt der ungewöhnliche Umgang mit den Leichnamen. So wurde etwa die ältere Frau des Grabes 312 in Bauchlage beerdigt (Abb. 3).



Abb. 3 Detail des Grabes 312 mit Bestattung in Bauchlage  
(Der Hinterkopf des nur flach eingetieften Grabes wurde beim Oberbodenabtrag vom Bagger zertrümmert).

Eine solch außergewöhnliche Behandlungen bringt man gewöhnlich mit einer Diffamierung der Toten oder mit Angst vor Wiedergängern in Zusammenhang. In letzterem Fall sollte die verkehrte Lage dafür sorgen, dass der gefährliche Tote in die falsche Richtung, also nach unten grub. Angst vor einem wiederkehrendem Toten könnte vielleicht auch das Zustandekommen des Befundes in Grab 539 erklären. Es barg die sterblichen Überreste eines jungen Mannes (Abb. 4).



Abb. 4 Bestattungshorizont des Grabes 539 im Orthofoto.

Der Befund ist zunächst nicht besonders auffällig, doch mit Blick auf Grab 312 könnte man die Position der Arme als Fesselung des Toten interpretieren. Denkbar wäre sogar, dass man ihm mit einem großen Stein, der sich in der Grabgrube fand – Form und Größe stimmen mit dem Loch im Schädel überein – den Kopf post mortem im Grab eingeschlagen hat.

Grab 538 fällt aufgrund der linksseitigen Lage aus dem Rahmen. Der 90° zur Seite geneigte Kopf – das Schädeldach weist (anatomisch eigentlich nicht möglich) nach oben - mag Setzungsprozessen im Zuge der Verwesung anzulasten sein. Ungewöhnlich ist immerhin die sicherlich intentionelle Steinsetzung um das Haupt des älteren Mannes (Abb. 5).



Abb. 5 Bestattungshorizont des Grabes 538 im Orthofoto.

Eventuell ließen sich durch eine eingehende anthropologische Untersuchung der Skelettreste weitere Indizien gewinnen, die die Totenbehandlung mit höherer Wahrscheinlichkeit in einen Zusammenhang mit Angst vor Wiedergängern stellen.

Zuletzt wurde Grab 330 untersucht, dessen Grabgrube die größten Ausmaße besaß. Darin bestattet lag eine zierliche junge Dame mit außergewöhnlich reicher Beigabenausstattung (Abb. 5).



Abb. 6 Detail des Grabes 330.

Durch eine bronzene Scheibenfibel an der Schulter, etliche Glasperlen, einen aufwändig verzierten Glasarmreif und etliche weitere Funde hebt sich dieses Grab deutlich von den übrigen Körpergräbern ab. Eventuell war sie eine Angehörige der Betreiber des keltischen Gehöfts – unter Umständen die Tochter der Toten aus den Gräbern 2 und 537. Herrn Stöckl von der Restaurierungswerkstatt des BLfD ist für die heutige Fundbergung besonders fragiler Objekte sehr herzlich zu danken. Die Grabungen ruhen nun, bis die Arbeiten der Kanalbaufirma beginnen. Erst mit deren größeren Bagger ist es möglich, die bislang nur gut einen Meter tief bearbeiteten drei Brunnen zur Gänze zu untersuchen. Eine erste Überraschung erbrachten bereits Funde des Brunnens im Nordosten des Grabungsareals. Sie datieren in römische Zeit. Eventuell handelt es sich also bei dem für keltisch gehaltenen, fundlosen Umgangsbau (s. Zwischenbericht 2) und umliegenden Nebengebäuden um eine frührömische, in keltischer Bautradition stehende villa rustica (Abb. 7).

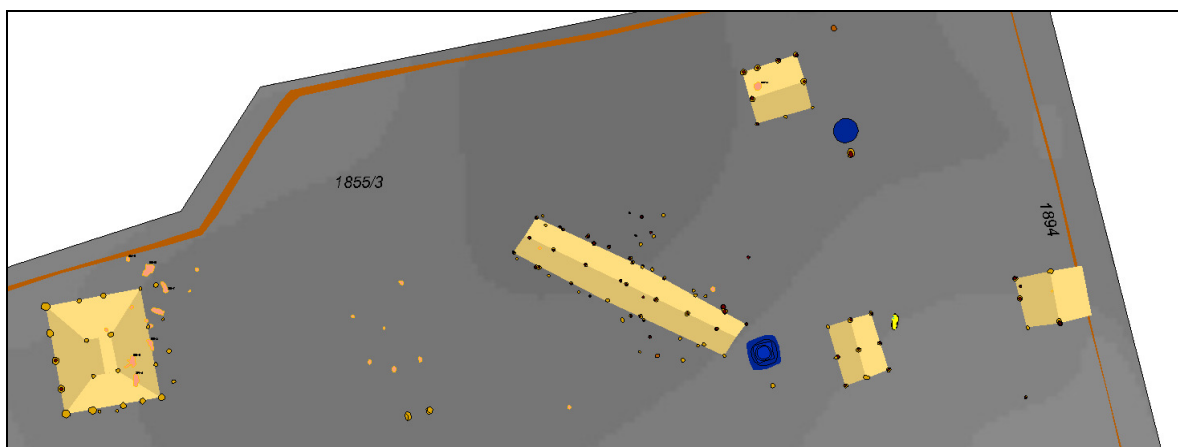


Abb. 7 Nordostteil des Grabungsareals mit Brunnen, frühbronzezeitlichem Langhaus und keltischen und/oder römischen Gebäuden.

**S. Biermeier**